

## Predigt zum Karfreitag

Kanzelgruß:	Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Brief an die Hebräer im 9. Kapitel:

- 15 Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.**
- 26 b Nun aber, am Ende der Welt ist er ein für allemal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.**
- 27 Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht:**
- 28 So ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.**

Lasst uns beten: Herr, du dreieiniger Gott, du Schöpfer aller Welt, Heiland und Erlöser für die Welt, du Heiliger Geist und Tröster in aller Zeit, wir beten dich an und preisen deine Gnade und Barmherzigkeit, mit der du die Deinen erlöst hast und sie zu deiner Herrlichkeit in Ewigkeit führst.

Gemeinde: Amen.

In Jesus Christus geliebte Gemeinde.

Schonungslos brechen über uns Fluten verschiedenster Informationen herein. Wir hören mehr, als wir aufnehmen können und sehen vieles, was wir mitunter nur schwer verkraften. Ein gefestigter Sinn kommt aus der Stille und ein froher Mut aus einer guten Einstellung. Wie zwei Pole stehen die beiden Tage des Kirchenjahres, der Karfreitag und der Ostertag, einander gegenüber. Wer den stillen Karfreitag hat

und den fröhlichen Ostertag kennt, der hat gute Tage im Jahr. Wenn wir den Karfreitag mit seiner ernsten Botschaft übergehen, finden wir nicht zur Freude von Ostern. Ein gefestigter Sinn und ein froher Mut geben unserem Leben Stabilität und Energie. Das Zeugnis des Hebräerbriefes – so fremdartig es erscheinen mag – kann uns in vieler Hinsicht dazu verhelfen.

Die Verkündigungen dieser beiden Feiertage führen uns zu den wesentlichen Fragen: Tod und Leben. Heute am Karfreitag gedenken wir eines ganz besonderen Leidens und Sterbens.

Gewiss, es gibt viele Menschen, die auf grausame Weise zu Tode kommen. Aber alles Leid und jeder Tod zielt auf den einen, der allein Erlösung bringt für das unzählige Leid in aller Welt. Wer sich an Jesus richtet, findet den barmherzigen Heiland.

Dafür spricht, was der Evangelist Johannes von dem Mit-gekreuzigten berichtet, der sich in seiner Todesnot und Qual an den gekreuzigten Christus wendet: „Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Da spricht der sterbende Christus: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“ Das bedeutet: der hier verheißt, vermittelt Erlösung, Heil und Seligkeit!

Lasst uns am Sterbetag des Herrn seinen hohen Auftrag der Vermittlung und das Erbe des Lebens bedenken.

### Die Vermittlung

Wie oft berichten die Medien von Entführungen. Menschen werden verschleppt und in unwegsamen Gebieten gefangen gehalten. Vermittler versuchen Kontakt zu den Entführern aufzunehmen. Mitunter geraten sie bei der Befreiung der Geiseln selbst in Lebensgefahr. Auch der Hebräerbrief berichtet von einer Vermittlung. Jesus hat für die Befreiung der Menschheit aus der Sklaverei der Sünde sein Leben geopfert. Paul Gerhardt hat ergriffen von der Liebe des Erlösers diese Gebetsworte gefunden:

„O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn;  
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron;  
o Haupt sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,  
jetzt aber hoch schimpfieret:  
gegrüßet seist du mir!“

(ELKG 63,1)

Es kommt darauf an, was man von Jesus erwartet. Nicht jeder erkennt im „Haupt voll Blut und Wunden“ den Erlöser. Einer der beiden Mitverurteilten am Kreuz lästert und beschimpft Jesus, ohne an sein eigenes, verfehltes Leben zu denken: „Bist du nicht der Christus? Hilt dir selbst und uns!“ Er erwartet sofortige Befreiung aus aller Qual und Todesangst. So schreit die Verzweiflung. Doch wer Jesus in seiner Reinheit, Unschuld und Liebe erkennt, wird zu ihm hingezogen und kann nicht von ihm lassen, sodass selbst der Tod keine Trennung bedeutet. So bittet der andere Gekreuzigte: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst“. Voller Vertrauen bittet er um Zugang zum Reich Gottes, um bei ihm sein zu könne. Das sind Worte des Vertrauens. In dieser Todesstunde am Kreuz geschehen Lästerung und Anbetung, Verzweiflung und Hingabe, Verderben und Glaube. Wie will man zum Ausdruck bringen, was da geschieht? Die Anbetung der reinen, heiligen, selbstlosen Liebe Jesu bewegt den Lieddichter Paul Gerhardt zu den Worten: „Gegrüßet seist du mir!“ Er will damit sagen: Ich erkenne in deinem Leiden, in deiner Schmach, in all dem Bösen und Niederträchtigen, was auf dich hereinschlägt, wie sich deine umfassende göttliche Liebe uns Menschen zuwendet. Einen solchen Erlöser hat Gott zum Vermittler eingesetzt. Da ist die widergöttliche Welt, da sind Sünde und Feindschaft gegen Gott – und andererseits stehen Gottes Zusagen an uns fest. So muss also ein Mittler eingesetzt werden. **Er ist der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene, ewige Erbe empfangen.**

Worum geht es? Um eine Vermittlung, die nur durch das Opferblut Christi von Gott angenommen wird. Denken wir nach: Der Schöpfer hat eine bis ins winzigste Detail sowie bis in kosmische Weiten wunderbare Welt erschaffen. Der Mensch aber übertritt immer wieder Gottes Gebot und Willen. Wie eine Riesenflut überschwemmen Misstrauen und Feindschaft gegen Gott die Menschheit. Gott aber will sein Werk als Erbschaft wiederherstellen und vermitteln. Dem Gesetz des Todes und des Gerichtes steht also die Zusage eines unvergänglichen Lebens als ein Erbe durch Christus gegenüber.

## Das Erbe des Lebens

Ein Erbe ist ein Vermächtnis, das nach dem Tod einlösbar wird. In einem Testament wird das Erbe festgelegt. Gott hat eine lange Geschichte mit uns Menschen. Er hat sich uns aus seiner Verborgenheit mit seinen Zusagen zugewendet. Alle religiöse Sehnsucht aus Urzeiten bringt er auf den rechten Weg. So hat er Menschen berufen, das Erbe des Lebens aus seiner Hand zu bezeugen. **Nun aber am Ende der Welt ist er in Christus einmal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.** Damit wird die Kluft zwischen Gott und Mensch geschlossen **für die, die auf ihn warten, zum Heil.** Gott hat die Sehnsucht und Erwartung der Menschen in die feste Bahn der Hoffnung gebracht. Das hat er bereits testamentarisch in seinem ersten Bund festgelegt. Dieses Programm ließ er von vielen Boten zu verschiedenen Zeiten verkünden. An mehreren Stellen spricht die Heilige Schrift nun vom Ende dieser Welt. Ein für allemal ist Christus den Erlösungsweg des Opfers am Kreuz gegangen.

Mit großer Liebe und Einfühlungsvermögen hat der Herr die Jünger auf sein Leiden und Sterben und auf das Erbe zum Leben der Erlösten vorbereitet. Doch der Tod ihres Heilandes enttäuschte sie und drückte sie in das Gefängnis der Hoffnungslosigkeit, sodass sie nur noch sagen konnten: „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.“ Das hofften sie, doch durch Tod und Kreuzigung schien es ganz und gar aus zu sein. In ihrer Hoffnungslosigkeit erkannten sie nicht, welchen hohen Wert die Worte haben, die sie noch sagten: „Und über das alles ist heute der dritte Tag!“ Sie sprechen aus, was ihnen als Erbe testamentarisch zugesagt ist: das Leben des Auferstandenen am dritten Tag nach seinem Tod am Kreuz. Es sind Worte des Herrn, die sie bereits tief im Herzen haben. Sie müssen dennoch erst begreifen, worum es geht: Es geht um das Leben der durch seinen Opfertod Erlösten. Was muss Gott an uns arbeiten, dass wir ihn und sein Werk erkennen? Sie kennen die Lösung und finden vorerst nicht zur Erlösung.

Was ist das für eine schreckliche Situation: gerettet zum Leben, aber zurückspringen zum Tod? So würde es uns allen gehen, wenn Gottes Liebe nicht größer wäre als

alle Sünde und Schuld, wenn Gott uns nicht nachginge in selbstloser Liebe und uns das Erbe des Lebens schenken würde. „Er wird ohne Sünde denen erscheinen, die auf ihn warten zur Seligkeit!“ Zu Ostern erscheint er als der Auferstandene seinen Jüngern und dann noch mehrmals mit der Gabe seines Friedens. Er feiert mit ihnen das heilige Friedensmahl. Da haben sie teil an seinem Tod und an der Erlösung durch das Blut des neuen Testaments, das sie nun in geistlicher Weise wundersam und wirklich durchpulst, sie mit ihm vereinigt im Erbe zum ewigen Leben mit Gott. Da festigt er unseren Sinn, stärkt unser Zutrauen und ermutigt uns zu dankbarer Freude. Stabilität und Energie des Glaubens werden erweckt. Wer in diesem Vertrauen zu seinem Mahl hinzutritt, der hat, was die Worte sagen: Leben und Seligkeit. Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Heiland, dem Erlöser.
Gemeinde:	Amen.

#### Liedvorschläge

Christe, du Schöpfer aller Welt	ELKG 72 / EG 92
Ich grüße dich am Kreuzesstamm	ELKG 70 / EG 90
Das Wort geht von dem Vater aus	ELKG 161 / EG 223
Wir danken dir, Herr Jesu Christ	ELKG 59 / EG 79
Das ist eine Segensstunde	ELKG 428 / --

Verfasser: Sup.i.R. Johannes Rüger  
Postfach 34 11 32  
04233 Leipzig

Wohnanschrift: Anton-Zickmantel-Straße 30  
04249 Leipzig  
Tel/Fax: 0 341 / 42 48 022  
E-mail: [JohannesRueger@web.de](mailto:JohannesRueger@web.de)